SPIELZEIT 2023.2024

DAS MINISTERIUM

Von Clemens Bechtel und David Gieselmann

SCHAUSPIEL

Nº 111

HESSISCHES STAATSTHEATER WIESBADEN

URAUFFÜHRUNG AM 15. SEPTEMBER 2023

DIESE ANTWORT IST DERART BEKLOPPT,

DASS ICH SIE FAST GUT FINDE.

BRITTA

DAS MINISTERIUM

Ein neues Political von Clemens Bechtel und David Gieselmann

Uraufführung

Annika Grohn-Kamp **Marie Luisa Kerkhoff**
Siegfried Grohn-Kamp **Tobias Lutze**
Britta Grohn-Kamp **Rosa Klischat / Klara Bollendorf**
Ingrid Montag **Lena Hilsdorf**
Dieter Eskendahl **Martin Plass**
Wiebke Anschoss **Evelyn M. Faber**
Jonathan Mais **Felix Strüven**
Ivo Stehental **Nils Willers**
Figur, die wie ein Chor ist **Vera Hannah Schmidtke**

Statisterie des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden **Lara Göhlert, Luis Höhler, Eva Reitz, Jonah Stoss, Katharina Zimmermann**

Inszenierung / Recherche / Text **Clemens Bechtel**
Autor **David Gieselmann**
Bühne **Till Kuhnert**
Kostüme **Vesna Hiltmann**
Video & Musik **Alex Halka**
Licht **Steffen Hilbricht**
Dramaturgie **Marie Johannsen**

Theaterpädagogik Laura zur Nieden
Regieassistenz Nicolas Detemple
Inspizienz Ana Carreira, Gerd Wehmann
Soufflage Simone Betsch
Produktionshospitanz Pauline Scholz

Technischer Direktor / Bühnenbetrieb Robert Klein Technischer Direktor / Ausstattung & Fertigung Sven Hansen Leitung techn.-künstl. Planung & Produktionserstellung N.N. Technische Produktionsleitung Lars Werneke Bühneneinrichtung Klaus Münnig Beleuchtungseinrichtung Marcel Hahn Toneinrichtung Marcus Sack Requisite Rebekka Klaucke, Nina Lewalter, Stefanie Schilz Leitung der Beleuchtungsabteilung Oliver Porst Leiter der Chefmaskenbildnerin Katja Illy Maske Elisa Lingweiler, Alena Schestag Leiterin der Kostümabteilung Claudia Christophel Obergewandmeister Jürgen Rauth Produktionsleitung Diana Derenbach Gewandmeisterinnen Damen Claudia Dirkmann, Nina Schramm, Brigitte Lorenian, Karin Lucas Gewandmeister Herren Jannik Kurz, Walter Legenbauer Putzmacherei Katrin Juchems Schuhmacherei Theoharis Simeonidis Leitung der Statisterie Philipp Appel Herstellung der Dekorationen & Kostüme Werkstätten des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden

Uraufführung 15. September 2023, Kleines Haus
Aufführungsdauer ca. 1 Stunde 45 Minuten, keine Pause
Aufführungsrechte Rowohlt Theater Verlag, Hamburg

VORSPIEL VOR DEM VORHANG.

FIGUR WIE EIN CHOR Das Ministerium ist ein Mysterium
DIES Ministerium ist ein Mysterium
MEIN Mysterium ist dies Ministerium
Dies Mysterium IST ein Ministerium nach einem Zuschnitt
Denn wenn ein:e neue:r Minister:in in das Mysterium –

Verzeihung: Ministerium

Denn wenn ein:e neue:r Minister:in in das –
– in ein Ministerium einzieht, neu einzieht –

Warum?

Nun. Weil eine Wahl war
Oder ein:e Vorgängerin keine andere Wahl hatte
Keine andere Wahl sah
Und ihm jede Freude entkam und sich das Leben nahm

Das kam so plötzlich, wir alle waren entsetzt

Denn wenn ein:e neue:r Minister:in in ein Ministerium einzieht –
wird ein ums andere Mal das Ministerium zugeschnitten
auf seine Person zugeschnitten
Oder aber man muss sich selbst zuschneiden
sich auf dem Ministerium zurechtschneiden

Wenn man Habeck heißt
Wenn man Kanzler:in hätte werden können
Die erste grüne Kanzler:in
Die erste grüne Kanzler:in Haberbock
hätte werden können
und dann stattdessen Minster:innen wird
Innenministerin?

Nein Außenminister:innen
Und Wirtschaftsminister
Wer nichts wird, wird Wirt-schafts-minister-in
Wer mit so viel Wahlenpech Wirtschaftsminister wird,
grüner wurd's nicht,
der hat die Macht und Wirkungsmacht,
dass ihm ein Mysterium auf den Leib geschnitten wird,
dem Habeck,
dann bekommt der die Klimapolitik noch obendrauf,
auf die Wirtschaft drauf.

LÜTZERATH BLEIBT!

MINISTERIN Nun sehen Sie mich –
Ich bin nicht Habeck

FIGUR WIE EIN CHOR Ich bin nicht Hamlet.
Ich spiele keine Rolle mehr.
Meine Worte haben mir nichts mehr zu sagen.
Meine Gedanken saugen den Bildern das Blut aus.
Mein Drama findet nicht mehr statt.

MINISTERIN Ich bin nicht Habeck.
Ich spiele eine Rolle mehr – die der Ministerin.
Meine Worte haben jetzt mehr zu sagen.
Sie saugen meinem Kopf die Gedanken aus.
Mein Drama findet –

FIGUR WIE EIN CHOR – jetzt statt.

Aus Heiner Müllers »Hamletmaschine«.

JEMAND Kenn' ich nicht.

MINISTERIN Ich kam als junge Frau in das Ministerium.
Wie ich das geschafft habe, ist das eigentliche Mysterium.
Aber ich hatte jedenfalls nicht die Wirkungsmacht eines Habeck.
Ich bin nicht Habeck.
Oder jedenfalls noch nicht.
Mir wurde nicht ein Ministerium auf den Leib zugeschnitten.
Ich habe dieses Ministerium bekommen.
Dieses hier.

(Der Vorhang geht auf.)

INTERVIEW MIT DEM KURATOR IVO STEHENTAL

Das Interview führte Ingrid Montag

INGRID MONTAG Herr Stehental, morgen wird Ihre neue Ausstellung »Wut – eine öffentliche Emotion« eröffnet. Vorher war hier in denselben Räumen die Ausstellung über das Nichts zu sehen. Gibt es denn Verbindungslinien zwischen Wut und Nichts?

IVO STEHENTAL Beides, Wut wie Nichts, ist ungreifbar, und bei beiden Themen haben wir uns dementsprechend gefragt, wie wir diese Ungreifbarkeiten und unbegreiflichen Barkeiten sichtbar machen. Insofern gibt es da schon eine Parallele.

MONTAG In einem Raum der Ausstellung über Nichts war nichts zu sehen – leere Vitrinen und leere Rahmen. Wenn man das nun eins zu eins auf die Wut überträgt, müssten Sie also wütende Menschen ausstellen.

STEHENTAL Sie irren sich schon mal, wenn Sie sagen, dass in dem einen Raum nichts zu sehen war, denn Sie nennen ja dann in demselben Satz, WAS Sie gesehen haben – nämlich leere Vitrinen und Rahmen. Dass Sie, was Sie gesehen haben, als Nichts bezeichnen, hängt mit ihrer Erwartungshaltung zusammen, dass in Rahmen und Vitrinen Dinge ausgestellt werden. Ihre nicht erfüllte Erwartung war eine Chiffre für das Thema der Ausstellung: Nichts.

MONTAG Gut dann anders gefragt: Was sind Chiffren der Wut.

STEHENTAL Ob wir von den Wutbürgern, den Querdenkern, den Klima-Aktivist:innen sprechen, wir sprechen von Wutgetriebenen. Die Wutgetriebenen sind mehr geworden – oder zumindest: sichtbarer. Es scheint, als sei die Wut eine öffentliche Emotion geworden. Und Sichtbarkeit sowie Öffentlichkeit sind in einem visuellen Zeitalter immer auch der Vorhof von künstlerischen Betrachtungsweisen, und Wut ist zudem oft das Scharnier in Umbrüchen der Kunstgeschichte. Grund genug der Wut in der Geschichte der Kunst nachzuspüren: Wie wird Wut im Laufe der Jahrhunderte dargestellt? In welchen gesellschaftlichen Kontexten war Wut Triebfeder der Kunstproduktion? Wann waren Menschen wütend auf die Kunst? Ist Kunst ohne Wut überhaupt denkbar? Oder ist die Wut an sich schon Kunst? Kann wütende Kunst dennoch versöhnlich sein? Diesen Fragen wollen wir nachspüren.

HÖRST DU JEMALS ZU?

Siegfried Grohn-Kamp

MITGEHÖRT: GESPRÄCHE VON DER SEITENBÜHNE

FIGUR WIE EIN CHOR Wir haben ähnliche Jobs. Sie in der Wirklichkeit, ich hier.

JONATHAN MAIS Hier?

FIGUR WIE EIN CHOR In diesem Stück, »Das Ministerium«.

JONATHAN MAIS Das darf ich wahrscheinlich gar nicht wissen.

FIGUR WIE EIN CHOR Ich habe nichts gesagt.

JONATHAN MAIS Wie meinen?

FIGUR WIE EIN CHOR Sie sind Sie eigentlich Politikberater geworden; oder Referent einer Ministerin?

JONATHAN MAIS Ich hatte nie den Mut, selber Politiker zu werden. Und wenn ich ehrlich bin: Was ich jetzt mache, das zehrt viel mehr aus. Aus heutiger Sicht würde ich sagen: Wenn ich gewusst hätte, was das heißt, wäre ich lieber auf erster Ebene in die Politik gegangen.

FIGUR WIE EIN CHOR Sogar das könnte ich über mich selber sagen. Eine richtige Figur im Ministerium wäre viel einfacher als das, was ich jetzt hier mache.

JONATHAN MAIS Darauf einen Dujardin.

WIEBKE ANSCHOSS Sehen Sie, eine konservative Frau zu sein, ist teils aberwitzig. In einer Talkrunde auf der re:publica bekam ich mal gesagt, wenn die Gesellschaft so wäre, wie ich sie gerne hätte, wäre ich nicht einmal Chefin vom Kurier.

FIGUR WIE EIN CHOR Und? Ist da nichts dran?

WIEBKE ANSCHOSS Da ist sicherlich was dran, aber umso absurder, dass ich meinen Job im Grunde hasse.

FIGUR WIE EIN CHOR Sie hassen Ihren Job?

WIEBKE ANSCHOSS Abgrundtief.

WIE STEHE ICH DENN JETZT DA?

Annika Grohn-Kamp

FIGUR WIE EIN CHOR Und warum?

WIEBKE ANSCHOSS Weil ich gerne mehr wäre. Mein Lebenstraum war immer, für den *Spiegel* zu arbeiten.

FIGUR WIE EIN CHOR Aber in einer Gesellschaft, wie Sie sie gerne hätten, wären Sie doch als Frau mit drei Kindern erst recht nicht beim *Spiegel*.

WIEBKE ANSCHOSS Ich kann ja nicht etwas, das ich ohnehin nicht bin, in einem anderen Universum potentiell noch weniger sein.

FIGUR WIE EIN CHOR Die Idee eines politischen Feuilletons ist also mehr oder mind-

DIETER ESKENDAHL – auf meinem Mist gewachsen, das kann man so sagen. Ich kam aus der politischen Berichterstattung, zeitweise war ich Hauptstadtkorrespondent der FAZ.

FIGUR WIE EIN CHOR Dann der Schritt zu auf das Feuilleton.

DIETER ESKENDAHL Im Prinzip ja. Und dann kam es im Feuilleton zum Kahlschlag. In genau der Phase, wo ich da für ein halbes Jahr rein schnuppern wollte, wurde faktisch allen Kulturredakteurinnen gekündigt.

FIGUR WIE EIN CHOR Tabula rasa über Nacht.

DIETER ESKENDAHL Niemand Festes mehr. Ein halbes Jahr hab' ich da quasi das Feuilleton alleine gestemmt, Dreiviertel aller Artikel auch aus meiner Feder. Dann kam der Burn-Out, und mit ihm, Burn-Out war damals noch keine Begrifflichkeit, die Kündigung. Und als ich ein Jahr später wieder einigermaßen arbeiten konnte war der Kurier das Maximum.

FIGUR WIE EIN CHOR Drei Jahre fest.

DIETER ESKENDAHL Und seitdem freiwillig freier, unabhängiger Mitarbeiter:in.

FIGUR WIE EIN CHOR Wenn Sie von sich selber sprechen, müssen Sie wohl nicht gendern.

HIER GIBT ES NICHTS
ZU SEHEN.

»Am Ende geht es um die Einsicht entscheiden zu müssen. Als Minister muss man … also man kann sich viel durchlesen, man lernt auch total viel, weil es einem so schick in Vermerken zusammengefasst wird auf drei Seiten die Knackpunkte, und wenn man mehr haben will, dann kriegt man auch eine Vorlesung, aber es läuft immer darauf hinaus, dass man etwas entscheidet. Das können Kleinigkeiten sein, aber auch größere Sachen, und das ist schon was, was ich, glaub ich, auch im Landtag gelernt hatte, am Ende musst du sagen: Das ist gut, das ist gerade noch akzeptabel, das ist ein vernünftiger Kompromiss, so machen wir's.«

– ein ehemaliger Minister

»… inzwischen ist ja Twitter, Facebook immer: ›Hey ich bin mit dem Fahrrad unterwegs zur Arbeit. Viele interessante Entscheidungen liegen heute vor mir‹ … Das ist so inflationär, und es stimmt einfach nicht, dass man jeden Tag was Großes macht. Große, wichtige Entscheidungen hat man drei Stück im Jahr, und es würde uns allen gut tun, das ehrlich zu sagen, und der Rest ist viel Fleiß.«

– ein ehemaliger Minister

Das ist unser Transparenzversprechen.

Wiebke Anschoss

EIN EXKLUSIVER BLICK IN DIE RECHERCHEKISTE

»Du musst dich als Politiker heute 24 Stunden lang inszenieren, du bist nie privat, das musst du verinnerlichen, du musst selbst deinen Skiurlaub mit deiner Familie posten, wobei das kannst du als Grüne nicht, deshalb siehst du sie auch nicht Skifahren, sondern Bergwandern und garantiert sind die natürlich Ski gefahren. Also alles bedenken, das Privatleben komplett durchscannen, dass da nichts, dass da alles sauber ist, dass da alles der Ausrichtung entspricht, das ist das, was einige nicht so beherrschen, und deswegen stolpern die halt bzw. sind leicht zu Fall zu bringen.«

– eine grüne Politikerin

»Sie war halt schon immer in irgendwelchen AGs, also es gab so eine Umwelt-AG, und sie ist auch immer mit dem Fahrrad gefahren bei Wind und Wetter, sie ist also nie mit dem Bus und auch nie mit den eigenen Eltern, das wäre ein No-Go gewesen, und sie hatte immer diese eine alte Plastiktüte, die lag immer in ihrem Fahrradkorb, die war schon so abgerubbelt, dass man nicht mehr sah, von wem die war, und die hat sie immer und immer wieder verwendet, um ihren Sattel zu schützen oder wenn sie zwischendrin noch was einkaufen musste, oder sie hat Kröten über die Straßen getragen, und sie hat sich immer engagiert, also sie war damals noch nicht kommunalpolitisch unterwegs, das hat sie erst in der Schule angefangen, aber sie hatte damals schon ein großes Bewusstsein und ein Engagement.«

– eine gute Freundin von früher

»Mir ist sehr in Erinnerung, als sie erzählt hat, wie sie ihren Freundinnen gesagt hat, sie müssen ihr unbedingt sagen, wann sie sie sich verändert hat, und dann hat eine Freundin gesagt: Jetzt ist der Zeitpunkt.«

– eine gute Freundin von früher

»… und auf der anderen Seite gibt es auch Dinge in ihrem Charakter, die sehr dazu passen, dass sie schon immer sehr ehrgeizig war, dass sie so etwas Schnell-Schnittiges … Wenn sie mit ihrem Mann spricht, so Zack Zack Zack, jetzt komm mal zum Punkt, und dass er dann so zu Hause auch sagt: Du bist jetzt gerade hier nicht die Ministerin. Du bist jetzt hier zu Hause, und da sind wir privat und da sprechen wir anders miteinander, nicht so auf Effizienz gedrillt und so.«

– eine gute Freundin von früher, die dann ein Radio-Feature über ihre gute Freundin von früher beim Deutschlandfunk machte

SPOILER-ALERT.

Wiebke Anschoss

HAST DU SCHEISSE AM FUSS,
HAST DU SCHEISSE AM FUSS.

Dieter Eskendahl

EINE UNGEHALTENE REDE

Ivo Stehental

Ein Staat, der nicht versteht, dass Wissenschaft und Kunst blühen müssen, frei und höchst gefördert, der nicht versteht, dass aller wirtschaftlicher und ökonomischer Erfolg eines Staates aus den Erkenntnissen der Wissenschaft entsteht, ist ein untergehender Staat.

Die Aussicht auf ein besseres, freieres Leben entsteht aus der Wissenschaft und der Kunst, nur die Kunst kann beschreiben mit welchen Schmerzen und Qualen wir die Vergangenheit und die Jetztzeit ausgehalten haben und noch aushalten, Schmerzen und Qualen, die überwunden werden müssen, von allen Menschen in einem Staat!

Ein Staat, der nicht alles tut, um in seinem Land die Wissenschaften und die Kunst erblühen zu lassen, ist ein dummer Staat und nur mehr wert, unterzugehen.

Der Staat muss seinen Bewohnern wieder das geben, was sie brauchen, Freiheit, Wissenschaft und Kunst.

Alle reichen, blühenden Landschaften, alle Sagen und Mythen, alle Weltmächte haben auf diesen Grundlagen von Wissenschaft und Kunst ihre großen Zeiten gelebt und sind wieder untergegangen, wenn sie dagegen verstoßen haben.

Und untergehende Staaten werden regressiv und reaktionär, immer mehr, je schräger sie nach unten rutschen, immer heftiger, je erfolgloser sie sind, umso mehr wird die Wissenschaft und Kunst von diesem Staat geknebelt. Natürlich nicht mit Zensur, wir leben ja in einem freien Staat und Land, die Kunst und die Wissenschaft sind frei, dann machen wir es eben mit Geld, wir nehmen ihnen das Geld weg, bis die Wissenschaft und die Kunst zahm und zahnlos werden, wir verfügen Verordnungen, wie sie sich zu verhalten haben und in welchen kleinen Rahmen sie sich noch bewegen dürfen, die Irren und Haltlosen, die mit der Gier zur Erkenntnis und Erneuerung, dann werden sie schon gezügelt werden, dann werden sie sich nicht mehr trauen.

Und wenn sie die Glaskästen in den Gerichtssälen der Diktaturen, die Gulags und Straflager sehen, in denen Künstler und Wissenschaftler in anderen Ländern einsitzen und ihr Leben fristen müssen, dann können sie doch froh sein, wie gut sie es hier noch haben, in diesem freien Land, wo Wissenschaft und Kunst immer noch frei sind.

Nicht gefördert, ein bisschen geknebelt, man kann auch die kleine Geldbremse und Verordnungskandare immer ein wenig weiter anziehen, im Namen der Freiheit, im Namen des Gesetzes und im Namen von Umwelt und der Nachhaltigkeit und der Gerechtigkeit und des Ausgleiches, oder für was auch sonst immer in einem freien Staat gestritten wird.

DAS MINISTERIUM

CLEMENS BECHTEL & DAVID GIESELMANN

Oder sollte man es doch vielleicht einfach abschaffen?
Das kann doch in der Staatskanzlei als Unterabteilung mitgemacht werden. Würde auch wieder Geld sparen.
Und darum gehts doch: Geld gibt es nur für Wählerstimmen!
Mit Wissenschaft und Kunst ist noch keine Wahl gewonnen worden.
Gegen sie aber auch nicht, ihr Idioten!

Und wer dann für Wissenschaft und Kunst nicht mehr arbeiten will, der soll doch eine Frittenbude aufmachen oder Taxi fahren.

Wir sind ein freies Land und da dürfen seine Staatsdiener eben auch auf Wissenschaft und Kunst scheißen!

Dann sollte man das Ministerium aber auch umbenennen, das auf Wissenschaft und Kunst scheißende Ministerium!

Es lebe die Wissenschaft und die Kunst in einer freien Gesellschaft!!!

WO MACHST DU DENN POLITIK?

DU VERWALTEST VIELLEICHT, ABER POLITIK, POLITIK IST ETWAS ANDERES.

Ingrid Montag

ÄHM, ENTSCHULDIGUNG? SIE DA OBEN. HABEN SIE NICHT WAS VERGESSEN? ZUM BEISPIEL EINE GANZE GENERATION?!

Auszüge aus einem Gespräch mit Lily Sondermann und Lynn Markert von der Grünen Jugend Hessen

Ich beginne mal mit der Wut – ich finde viel von dieser Wut gerechtfertigt, die ich in meiner Generation sehe, der Gen Z. Wir sind groß geworden mit diesen Nachrichten: Die Welt schippert gerade auf ihren eigenen Untergang zu. Diese Wut muss irgendwo hin. Ich glaube daran, dass man den Untergang verändern kann.

Ich glaube, es geht anders. Dann sitze ich nicht nur da und warte, bis die nächste Wahl kommt, sondern ich gehe auf die Straße. Ich organisiere mich, trete in Kontakt mit Verbündeten – ob das Verdi ist, ob das der DGB ist, ob das die Jusos sind –, komme ins Gespräch und sage: »Wir müssen da was ändern!«. Da können wir den Hebel ansetzen, und dann verändert sich auch was in der Politik. Es ist ja nicht immer beim Stillstand geblieben. Und das ist es, was meine Wut dann in Aktion umwandelt.

Unsere Generation spürt eine Riesenwut. Und wenn ich diese Wut alleine spüre und mit niemandem drüber spreche und die Wut nicht in was Gutes kanalisieren kann, dann sitz ich auf meinem Bett und heule. Dann denk ich mir: »Es läuft so viel falsch auf dieser Welt.«

Es gibt viele Politiker:innen – ich rede jetzt auch von unserer Partei, den Grünen – wo ich sage, so will ich nicht sein, so will ich nicht Politik machen. Da ist mir ganz klar: Es hat einen Grund, warum ich jetzt studiere und danach arbeiten will. Ich will auf keinen Fall abhängig davon sein, in einem Parlament zu sitzen.

Mein Ziel ist es, meine Wut zu kanalisieren und die Veränderung in der Welt, die ich sehen will, voranzutreiben, weil sie gemacht werden muss. Weil ich es anders nicht aushalten würde und weil ich weiß, dass es anders und besser geht.

Es können nicht alle nur Realpolitik machen – woher sollen die Träume und Utopien kommen, die uns am Ende retten werden?

SYNONYME

Grant
Zorn
Empörung
Grant
Zorn
Empörung
Grant
Zorn
Empörung

Empörung
Rage
Zorn
Empörung
Rage
Heiliger Zorn
Furor
Verdruss
Verbitterung

Grimm
Rage
Raserei
Grant
Zorn
Empörung

So einen Rappel

Grimm
Rage
Raserei
Furor
Gekocht vor Wut
Gekocht vor Furor
Im Bauch
Rage
Raserei

Hörst du auch manchmal,
was in dieser Familie gesprochen wird,
oder –

Siegfried Grohn-Kamp

IMPRESSUM

Hessisches Staatstheater Wiesbaden
Intendant Uwe Eric Laufenberg
Geschäftsführender Direktor Holger von Berg
Spielzeit 2023.2024 Heft 111
Schauspiel Das Ministerium
Uraufführung 15. September 2023

Inhalt & Redaktion Marie Johannsen
Gestaltung formdusche, Berlin
Druck Köllen Druck + Verlag GmbH, Bonn

NACHWEISE

TEXTE

Alle Texte sind Originaltexte von David Gieselmann, Clemens Bechtel und oder Zitate, die im Zuge der Recherche gesammelt wurden und es nicht ins Stück geschafft haben.

BILDER

Dinosaurier-Modell: © Till Kuhnert

Videostills: © Alex Halka

HINWEIS

Das Stück ist auf Grundlage von Interviews mit Personen unterschiedlicher Generationen aus Politik, Ministerialverwaltung, Presse und Kunst, diversen offiziellen Dokumenten und Presseberichten entstanden. Das Team hat die Interviews im Vorfeld der Proben geführt. Wir danken allen, die bereit waren, mit uns zu sprechen.

Bild- und Tonaufnahmen sind während der Vorstellung nicht gestattet

DAS IST ALLES VON DER KUNSTFREIHEIT GEDECKT.

DANGER DAN

ENTSCHULDIGUNG,
WAS HALTEN SIE VON WUT?